

Die Reichs- und preussische Regierung werden unmittelbar nach der Mitte dieses Monats 40 Prozentige Reichs- und preussische Anleihen im ungefähren Betrage von 450 Millionen Mark ausgeben. Es dürfte auf jede der beiden Finanzverwaltungen die Hälfte dieses Betrages kommen. Seit sehr langer Zeit ist es das erste Mal, daß die Regierungen direct an das Publicum durch öffentliche Auflage der Anleihen appelliren werden. Die Anleihen sollen in Stücken bis auf 150 Mark herab bei einer großen Anzahl von Zeichnungsstellen ausgelegt werden und zwar zu einem Course, der unter 85 Prozent bleib, so daß die Verzinsung der Anleihe sich über 3 1/2 Prozent stellt. Es werden für die Ueberrahme von Zeichnungen außer der Serbandlung, den preussischen Regierungshauptstellen, der Reichshauptbank, den Reichsbauptbankstellen, Reichsbauptstellen auch solche Nebenstellen der Reichsbank in Anspruch genommen werden, welche mit Cassenhaltung fungiren. Außerdem wird eine große Anzahl angelegener Banken und Bankhäuser in Berlin, in den Provinzen Preussens und den Bundesländern, in letzteren natürlich nur für die Auflage der Reichsanleihe, herangezogen werden, um ihre Dienste der Subskription zu widmen, so daß etwa 70 solcher Emissionsstellen in Funktion treten. Es wird also dafür gesorgt, daß dem Privatkapital in allen seinen Schichtungen möglichste Bequemlichkeit in Bezug auf seine Theilnehmung an der Subskription geboten wird. Auch die Fristen der Einzahlung werden so weit und auf solche Termine verlegt, daß sie die Geldmärkte nicht beengten. Es sollen nämlich die Einzahlungen bis in das letzte Viertel des Jahres sich hinziehen und um den Handel in den neuen Titeln zu erleichtern, werden „Scrips“ ausgegeben.

Das ist so die äußeren Umrisse der Operation, welche die Finanzleistungen des Reichs und Preußens in der allernächsten Zeit vorzunehmen gedenken. Es bedarf keiner Erörterung betreffs der Sicherheit der Anleihen, keiner Anpreisung derselben. Preußens Finanzen können in dieser Beziehung sich mit den englischen messen; sie überlegen die Frankreichs, weil die Staatsschulden Preußens vollständig durch Domänen, Eisenbahnen, Bergwerke u. d. d. h. durch deren jährlicher Ertrag mehr als die Zinsen des in ihnen angelegten Kapitals, mehr als die Zinslast der sämtlichen Staatsanleihen arbeitsamt. Die Größe des deutschen Reichs und seine Macht bilden eine sichere Grundlage für die Reichsanleihen, für welche materiell die Bürgschaft aller Einzelstaaten vorhanden ist. Wir leben ab von den Chancen, welche ein so niedriger Kours, wie der oben bezeichnete Emissionskurs bietet, der 9 Prozent unter der 3prozentigen französischen Rente steht, die doch wirklich an und für sich Anrecht auf einen solchen Vorzug hat. Freilich, der Kapitalreichtum Frankreichs überträgt den unsern Landes, aber wenn unsere Kapitalisten so große Beträge in fremdländischen Anleihen angelegt haben, wenn russische 4prozentige Anleihen nach ihrem jetzigen Kours sich mit kaum mehr als 4 Prozent verzinsen, so können sicherlich heimische 3prozentige Staatspapiere, die über 3½ Prozent Zinsen abwerfen und unbebingte Sicherheit gewähren, einen größeren Platz in den Anlagen der deutschen Kapitalisten beanspruchen. Offenlich wird sich jetzt zeigen, daß die kapitalistischen Kräfte Deutschlands nur in der rechten Weise aufgerufen zu werden brauchen, um für die heimischen Anleihen einzutreten.

Der erhebliche Vorteil, welchen die neue Anleihe vermöge ihres Emissions-Kurses in Vergleich mit der schon vorhandenen 3prozentigen genährt — diese steigt augenblicklich 86,30 Proz. — wird durch die Modalitäten der Subskription unmittelbar dem Publikum zugewendet werden. Ferner erhält dieses, indem alle für längere Zeit erforderlichen Anleihe-Beträge zu gleicher Zeit aufgenommen werden, eine Gewähr dafür, daß abgesehen der Geldmarkt seitens des Reiches und Preussens nicht so bald wieder ein Anspruch genommen wird.

**§ 21.** 10. Februar. Die Bestimmung des Invalidthäts- und Altersversicherungsgesetzes, daß die „Gebülten“ ohne Rücksicht auf die Höhe ihres Lohnes oder Gehaltes versicherungspflichtig sind, ruft bei der praktischen Anwendung mehrfach Zweifel hervor. Man wird zugeben können, daß die Vorchrift an sich solche Zweifel zuläßt. Unter dem Begriffen der „Gebülten“ lassen sich schließlich alle diejenigen Kategorien beschäftigter Personen einreihen, welche in ihrer wirtschaftlichen Tätigkeit unselfständig und unter einer anderen Person thätig sind. Man würde danach beispielsweise die Assistenten der Professoren, die Zeichnungsrebatteure, welche unter einem Architekten arbeiten, die Subdirektoren von Versicherungsvereinschaften und viele andere Kategorien von Personen, welche zwar für ihren Wirkungskreis selbstständig arbeiten, aber doch zu einer anderen Person in dem Verhältnis eines Gebülten stehen für versicherungspflichtig erklären müssen; denn, wie gesagt, die Höhe des Gehaltes hat bei der „Gebülten“ keinen Einfluß auf die Entscheidung über die Versicherungspflicht, wie dies bei der Handlungsgebülten und Betriebsbeamten der Fall ist. Jedoch läßt schon die Stellung, welcher in Rede stehenden Bestimmung im Gesetz angewiesen ist, darauf schließen, daß eine solche Auslegung des Begriffs „Gebülten“ nicht zulässig sein dürfte. Die Versicherungspflicht bei Gebülten ist zugleich mit derjenigen der Arbeiter, Gesellen, Lehrlinge und Dienstboten ausgesprochen. Man gestatte dieser Aufzählung von Kategorie beschäftigter Personen auch die der Gebülten hinzuz, weil es in letzter Zeit in manchen Berufsgruppen Sitte geworden ist, die Gesellen mit dem Ausdruck Gebülten zu bezeichnen, so beispielsweise im Barbiergewerbe, und weil man einen Kollektivbegriff für alle jene, mit den verschiedenen Bezeichnungen charakterisierten Stellen schaffen wollte, welche im modernen Bureaudeinstell durch unselfständige Arbeiter ausgefüllt sind. Es zwingt demnach schon diese Zusammenstellung dazu, die „Gebülten“ bei der praktischen Anwendung des Invalidthäts- und Altersversicherungsgesetzes nicht in der ganzen Ausdehnung des Begriffs für versicherungspflichtig anzusehen. Eine andere Auslegung läßt aber auch der Geist des Invalidthäts- und Altersversicherungsgesetzes, wie er bei den Reichstags-

verhandlungen zum Ausdruck kam, nicht zu. Danach ist es unzweifelhaft, daß man lebhaft die unersetzlichen, nicht in höheren sozialen Stellungen befindlichen Personen der Versicherungspflicht unterwerfen wollte. Ueberdies liegen auch schon Verfügungen des Reichsversicherungsamtes, wie die neulich von uns in Bezug auf die Beamten der Vermögenslosen mitgetheilte, vor, aus denen zur Evidenz hervorgeht, daß die höchsten der mit der Durchführung des Gesetzes betrauten Zustanzen alle jene „Gehilfen“, welche zwar nicht wirtschaftlich selbständig sind, aber in ihrem Wirkungskreis selbständig thätig sind, für nicht versicherungspflichtig ansieht. Danach wird man unter den im § 1 Ziffer 1 des Zuvalditätens- und Altersversicherungs-gesetzes aufgeführten Gehilfen nur solche im engeren Sinne zu verstehen haben.

— Dem Abgeordnetenhaus ist der Gesetzentwurf betreffend die Erweiterung, Verodolländigung und bessere Ausrichtung des Staatseisenbahnnetzes zugegangen. Es werden darin zur Herstellung von Eisenbahnen und der durch dieselbe bedingten Vermehrung des Fuhrparks 36 008 000 Mk. verlangt. Es sollen folgende Eisenbahnen gebaut werden: Jordon-Schönsee, Ussa t. R.-Wolstein, Meieritz-Landsberg a. d. W., Sorau-Christiansdorf, Rauban-Marstissa, Waldede-Soltan, Raffel-Vollmarshen. Zur Anlage von zweiten Geleisen werden 26 305 500 Mk. verlangt. Darunter werden 3 600 000 Mk. verlangt für die Strecke Königsauferhausen-Rottbus nebst Erhöhung der Leistungsfähigkeit der Strecke Rottbus-Södlitz durch Erweiterung mehrerer Stationen, ferner 1 300 000 Mk. für Berlin-Höffen. Für Bauausführungen werden 29 424 000 Mk. verlangt, darunter 1 116 000 Mk. für die Vermehrung der Freilabgeleise auf dem Sektetinner Bahnhof in Berlin. Zur Beschaffung von Betriebsmitteln für die bereits bestehenden Staatsbahnen werden 538 000 Mk. gefordert.

— Die Soldatenmißhandlungen bilden einen wichtigen Punkt in unserm Militärwesen. Unteroffiziere und jüngere Offiziere erlangen nicht selten derjenigen Ruhe und Gebuth, welche bei der Ausbildung der Mannschaften nicht wohl entbehrt werden kann. Wie auf anderen Gebieten, ist der Kaiser auch hier in der Erkenntniß der vorhandenen Uebelstände persönlich bemüht, Wandel zu schaffen. Derselbe läßt sich, wie wir erfahren, jährlich Berichte über die vorgelommenen Fälle der Mißhandlung vorlegen und unterzieht dieselben einer genauen Prüfung. Die kaiserliche Kenntnißnahme und die sich daraus ergebenden Verfügungen werden hoffentlich das Ueßre dazu beitragen, dem leider weit verbreiteten Uebel zu steuern.

— Der Fälmachts-Hofball im königlichen Schlosse hat gestern Abend in glänzender Weise in Gegenwart des Kaiserpaars stattgefunden. Schon von 7 Uhr ab hatte eine ununterbrochene Wagenreize, in der sich zahlreiche Gala-Equipagen befanden, die Theilnehmer herbeigeführt, welche nun im weissen Saale ihre Aufstellung nahmen. Von der Bildergallerie bis fast an dem auf der Schloßfreihofseite befindlichen, neuen Thronbalcon, unter dem sich zwei Thronstühle befanden, stand die Generalität, an ihrer Spitze Generaloberst von Rabe, dann folgten dicht an den Thronstühlen mehrere fürstliche Damen, jenseits die Gemahlinnen der Volschaster, Gesandten und Excellenzen, dann diese selbst und ihre ersten Attaches und schließlich gegenüber dem Thronbalcon die Damen, deren jüngere Generation die vorbesten Weihen bildeten, während die ältere auf einem Haut-vas stand; die jüngeren Herren standen auf der Treppe nach der Kapelle zu. Um 8<sup>1/2</sup> Uhr erschien das Kaiserpaar unter großem Portritt, und nach den Klängen der Kapelle des 2. Garde-Regiments begab der Ball, bei welchem die Vleutenants Graf Schönburg-Waldburg von den Leibgardebataillon und Graf Dobna vom 1. Garde-Regiment s. Z. als Vortänzer fungirten. Von 11 bis 11<sup>1/2</sup> Uhr dauerte die Souperpause, nach welcher die hohen Herrschaften wieder erschienen und zugegen blieben, bis um 12<sup>1/2</sup> Uhr nach dem Kottillon das „Ballat“ geblasen wurde. Die Potsdamer Herrschaften kehrten dann mittels Extrazuges zurück.

**Danzig, 9. Februar.** In der freigelegten Rinnne der Danziger Weichsel herrschte heute wieder ziemlich dichtes Eisstreben, das aber von dem neuen Grundeis herhört, welches sich bei dem seit gestern herrschenden Frostwetter in Menge gebildet hat. Die Arbeiten der Eisbrecher sind, nachdem dieselben sich Kuhnnerweide (Kuhnenwerder) Nierung) gelangt waren, wegen des dortigen flachen Wassers eingestellt. Mehrere der dabei beschäftigten Dampfer sind heute in den Plehendorfer Hafen zurückgekehrt. Die große Eisstopfung bei Schützig ist, wie sich jetzt ergeben hat, ungefähr 1 Kilometer lang. Bei dieser Ausdehnung und der Beriehung des Stromes bis auf den Grund schreiten dort die Sprengungsarbeiten nur langsam vorwärts.

**Magdeburg, 9. Februar.** Die königlich Kommandantur macht bekannt, daß durch Beschluß der kaiserlichen Reichs-Rayon-Kommission vom 30. Januar 1891 Nr. 55 1. 91 R. R. C. die Rayonbeschränkungen im Stadtfeld, in der Stadtburg und in Buckau, so wie auf dem Werder fallen.

**Stiel.** 8. Februar. Um den für die allmähliche Vermehrung der Offiziere nöthigen Ersatz zu erhalten, ist von der Marine-Verwaltung die Vermehrung der Kadetten um zunächst 10 Stellen in Aussicht genommen. Bei der diesjährigen Eintrittsprüfung, welche am 6. April ihren Anfang nehmen wird, sollen 60 Kadetten angenommen werden. Wenn auch selbstverständlich die Küstenländer, Ost- und Westpreußen, Pommern, Mecklenburg, Schleswig-Holstein, Hannover, Oldenburg und die Hansestädte stets die meisten Kadetten liefern, so befinden sich doch darunter alljährlich mehrere Sachsen, Hessen, Badener, Württemberger, Baiern, kurz Eöhne aller Volksstämme Deutschlands. In diesem Jahre sollen besonders viele Aspiranten aus dem Bismarckland angemeldet sein. Sofort nach Beendigung der Prüfung erfolgt die Einschiffung der Kadetten an Bord der Kreuzerfregate „Stoß“, welche zu diesem Zweck am 1. April auf die Dauer von 10 Monaten in Dienst gestellt wird. Seit nunmehr 25 Jahren haben die Kadetten ihre ersten Segelfahrten am Bord der Segelfregatte „Niobe“ machen müssen, jetzt nachdem dieses Schiff ausrangirt ist, wird zum ersten Mal eine Kreuzerfregate als Kadetten-Schulschiff in Dienst gestellt. „Stoß“ hat ein Displacement von 2800

kommen, ist mithin bedeutend größer als die alte „Niobe“, welche nur 1290 Tonnen displacirte. Während der Jahre 1881 bis 1885 war „Stosch“ in Mafien stationirt, seitdem befindet sich das Schiff in der Reserve. Es gehörte bisher zu der Nordflottille, ist aber neuerdings durch kaiserliche Decree der II. Division zugetheilt. — Diejenigen Kadetten, einige 30 an der Zahl, welche sich im vorigen Jahre an Bord der „Niobe“ befanden, besuchen gegenwärtig die Marineschule. Am 17. März ist der Coctus beendet und wird abssam vom 18.—25. März die Seeladetten-Prüfung stattfinden. In früheren Jahren verblieben die neuen Seeladetten in Kiel, bis sie auf die Schiffe der Manöverflotte und des Uebungsgeschwaders vertheilt wurden, jetzt ist aber eine Neuordnung dahin getroffen, daß sie nach bestandener Prüfung sofort auf das Artillerie-Schulfschiff „Mars“ nach Wilhelmshafen kommandirt werden, um dort einen Ausbildungscursus in der Artillerie zu absolviren. Dieser Cursus dauert bis zum 9. April und werden die Seeladetten abssam auf das Geschwaderschiffe vertheilt. — Die erste See-Offiziersprüfung findet in der Woche vom 19. bis 26. April in der hiesigen Marine-Akademie statt. Dieser Prüfung werden sich auch diejenigen Seeladetten zu unterwerfen haben, welche sich am Bord des im Mittelmeer stationirten Uebungsgeschwaders befinden. Nach Anknst dieses Geschwaders in Wilhelmshafen in der ersten Hälfte des April und nach erfolgter Inspeizirung derselben werden die Seeladetten zur Prüfung nach Kiel kommandirt. — Der Winter-Unterricht an der Marine-Akademie wird am 24. März geschlossen. Für die Theilnehmer an den Vorlesungen der Akademie findet an Bord des Artillerie-Schulfschiffes „Mars“ vom 1. April ein fünf-wöchiger Batterie-Kommandenr-Cursus statt. Zur Auffüllung ihres Stabs (rund 3700 Mann) stellt die erste Matrosen-Division gegenwärtig Freiwillige ein, welche möglichst ein Jahr zur See gefahren haben.

**Hannover**, 5. Februar. Nachdem die von den verbundenen lutherischen Vereinen für innere Mission, deren geschäftsführender Ausschuss sich unter dem Voritze des Abts Dr. Uhlhorn hier befindet, ins Leben gerufene kirchliche Versorgung deutscher Seelen auf der ersten zu diesem Zweck gegründeten Station in Karbiff am Brielhofmann sehr erfreuliche Ergebnisse erzielt hat, ist vor Kurzem eine zweite Station in der Kapstadt angelegt, wo sich ein vom hannoverschen Landesconsistorium angestellter lutherischer Geistlicher der dort anlaufenden deutschen Seelen seelsorgerecht annimmt und über seine Thätigkeit dem geschäftsführenden Ausschuss regelmäßig Bericht erstattet. Gegenwärtig hat sodann eine in Dresden stattgehabte Delegirtenkonferenz der lutherischen Landesvereine für innere Mission den Beschluß gefaßt, noch eine dritte Station für die Seemannsmission zu gründen, und zwar in Hamburg, wo jährlich 50–60,000 deutsche Seelen eintreten und auslaufen, und wo ein ganz besonderer Anlaß für deren geistliche Versorgung durch die großen sittlichen Gefahren gegeben ist, die gerade hier den Seemann bedrohen. Je wichtiger die Hamburger Station ist, desto erfreulicher ist es, daß sich der jetzige Seemannspastor in Karbiff, Pastor Jungclaussen, der für seinen Beruf eine hervorragende Begabung zeigt, dazu hat bereitzufinden lassen, schon im kommenden Frühlinge in diese Arbeit einzutreten. Für die von ihm in diese Bahnen gelenkte Seemannsmission in Karbiff, deren Fortführung nur in dem gleichen Sinne zu geschehen hat, um auch ferner von segensreichen Erfolgen begleitet zu sein, ist der gegenwärtig im Dienste unserer Landeskirche stehende Pastor Dehlers aus Sievershausen am Sollnase hienun voran.

**Denabrück**, 10. Februar. Bürgermeister Dr. Aufmann aus Melle wurde heute zum Polizeidirektor von Denabrück gewählt.

**Sonneberg**, 10. Februar. Die national-liberale Partei des Wahlkreises Saalfeld-Sonneberg hat soeben als Wahlstageskandidaten zu dem am 19. Februar d. J. stattfindenden Wahl den Rechtsanwalt Dr. Hans Blum in Leipzig aufgestellt und dieser die Kandidatur angenommen.

**Singen**, 7. Februar. In der verfloffenen Nacht ist das Rheineis zwischen Niederheimbach und Bacharach in der Mitte durchgezogen und damit ist der Rheinstrom wieder für die Schifffahrt offen. Allerdings bleiben noch mangelhafte Hindernisse zu beseitigen. Eisk und rechts von der nicht besonders breiten Stromrinne lagern das Eis in Massen aufeinander gehäuft. Besonders ist dies zwischen Bacharach und Vorch und bei Niederheimbach der Fall, wo förmliche Eiseinseln im Strombette stehen. Auch das bei Rinsheim, in der großen und kleinen Gieß, sowie an den Rheineinseln hafende Saumeis ist noch vorhanden. Ein tüchtig wachsendes Wasser würde diese Schollen am raschesten forttragen, dafür ist aber wenig Aussicht, denn das Wasser fällt immer noch.

**München** 10. Februar. Ueber den Erlaß des bairischen Prinzregenten schreibt man uns aus München: Es ist nicht das erste Mal, daß unser Regent Prinz Luitpold mit einem Nachwort das Gesagte der Parteien ersticke, sein geistiger Erlaß an den Minister des Innern, Freiherrn v. Feilich, giebt neuerdings Zeugnis von der Friedebahn- und landesbäuerlichen Fürsorge unseres Staatsoberhauptes. Wächten doch nun auch die übel angebrachten Befehlungen in den Zeitungen wegen der Festesveranstaltung und Sammlungen verstummen. Das Hansdreibien lautet: „Aus Anlaß meines bevorstehenden Geburtsfestes ist die mehrfache Gründung von Stiftungen beabsichtigt. Im Interesse der Zwecke, welche hierdurch theils zur Verringerung der Noth, theils zur Förderung der Kunst, des Kunstgewerbes und Handwerbes verfolgt werden sollen, werde ich mich freuen, wenn solche Stiftungen in Bethätigung edlen Rohrbätigkeits- und Gemeinnutts durch freiwillige Gaben Einzelner oder durch entsprechend bemessene Zuwendungen größerer leistungsfähiger Körperschaften zu Stande kommen.“ Meinen landesbäuerlichen Anschauungen und Intentionen würde es aber durchaus zuwiderlaufen, wenn deshalb aus bestehenden, gegenwärtig wirkenden Stiftungen Mittel entnommen oder wenn Sammlungen veranstaltet werden sollten, welche mehr oder weniger den Charakter des Zwangsgegensich tragen, und damit die Nüchtheit auf die allgemeine wirtschaftliche Lage größerer Bevölkerungskreise entbehren. Es ist mein Wille, daß dies unversichtlich bekannt gegeben und hiernach allerorten im Lande verfahren werde.“ 933. 31. 93.

**Strasburg i. G.**, 8. Februar. Der hier erscheinende *Klerikale „Erfäßer“* berichtet: „Wie wir erfahren, hat sich vor ungefähr zehn Tagen der Münsterpfarrer Marbach nach Montigny begeben, um dem künftigen Bischof von Strasburg, Dr. Frigen, die persönlichen Gründe darzulegen, ob welcher er den heiligen Vater mehrmals gebeten habe, nicht ihn selber, sondern irgend welchen anderen ekklesiastischen Priester zum Weibsbischof auszuwählen. Dr. Frigen war der Ansicht, daß der Herr Münsterpfarrer dem ausdrücklichen Wunsche des heiligen Stuhles nicht länger widerstehen dürfe, worauf sich dieser entschließ, seine ablehnende Stellung aufzugeben.“

**Wien, 10. Februar.** Wie die „Presse“ meldet, hatte die heutige Konferenz des ungarischen Handelsministers Barosch mit den Ministern Baron Gzengyeli und Marquis Caneubem die österreichisch-ungarisch-deutschen Handelsvertrags-Verhandlungen zum Gegenstande, die Beratung soll ein befriedigendes Resultat ergeben haben. Barosch kehrt morgen nach Pest zurück. Die Vertragsverhandlungen werden demnächst wieder aufgenommen werden.

**Prag, 5. Februar.** Der Bischof von Königsgrätz, Dr. Hais, hat anlässlich der Reichsratswahlen einen Hirtenbrief erlassen, in welchem er dazu auffordert, keine gottlosen und nur selbstsüchtige Zwecke verfolgenden Männer in den Reichsrath zu wählen. Nicht darauf solle man sehen, ob der Kandidat viel und schön rede, sondern ob derselbe wohl, rechtschaffen und religiös sei, und ob er die Verhältnisse richtig zu beurtheilen vermöge, um für das allgemeine Wohl ersprießlich wirken zu können. Nicht nur die gottlosen Kandidaten, sondern auch diejenigen seien sündhaft, welche solche Kandidaten wählen. Der Bischof von Königsgrätz gehört zu den frieblichen Bischöfen Oesterreichs, der jeder konfessionellen und nationalen Agitation abhold ist. Derselbe hat mit seiner begründeten Mahnung offenbar die Zungegehemm im Auge, von denen sich ein großer Theil in religiöser Beziehung aber so roth und arbeitstill gebildet, wie diverse liberale Wiener Blätter, die unter der Leitung von radikalen Reformjudeen alles wahrhaft Religiöse und Christliche täglich in der schamlosesten Weise verhöhnen und in den Roth ziehen und dadurch zugleich das Deutschthum in Oesterreich vor aller Welt aufs schwerste kompromittiren, in soweit diese Ausbrüche roher Unkultur und Gottlosigkeit in sogenannten deutschen liberalen Blättern erfolgen und ungestrast erfolgen dürfen. Auch die in Warnsdorff erscheinende katbolische „Oesterreichische Volkszeitung“ fordert die konfessionellen Deutschen in Nord- und Westböhmen auf, in den Wahlkampf einzutreten, über dessen Bedeutung auch ein gemeinjamer Hirtenbrief der österreichischen Bischöfe aufklären werde. Die Vertheilung an den Reichsrathswahlen solle unter der Fahne des alten Programms von 1885 geschehen.

Der Walspinn zwischen Jung- und Altscheide nimmt immer größere Dimensionen an. Dr. Nieger wurde von einer Deputation der Stadtertreitung von Kolin eingeladen, im dortigen Stadt-Wahlbezirke gegen den bisherige jugoscheidischen Abgeordneten Dr. Engel als Kandidat aufzutreten. Der greise Parteiführer hat jedoch diese Einladung dankend mit der Motivierung abgelehnt, daß er bei seinem alten Wahlkreise Prag-Kaufab verharren wolle. Sollte er diesmal unterliegen, würde er sich dem politischen Leben zurückziehen. In Folge dessen wird nunmehr der altscheidische Abgeordnete Hewera, welcher bisher den Radwahlkreis Kolin vertrat, im Stadtwahlkreis Kolin kandidiren. Mehrere altscheidische Parteimänner, welche bisher Reichsraths-Abgeordnete waren, haben bereits erklärt, daß sie kein Mandat mehr annehmen werden. Dieselben scheinen eben den Kampf, bei dem sie des Erfolges nicht sicher sind.

Der Deutschnationale Dr. Knob hielt in Gabel und Böbmiss-Kamitz Wählerversammlungen ab, in welchen ihm das Vertrauen votirt wurde. Derselbe ist daher entschlossen, seine Kandidatur aufrecht zu halten.

**Best.** 10. Februar. „Besti Naplo“ bringt einen Artikel, in welchem ausgeführt wird, Handelsminister Baroš sei geneigt, in der Tariffrage nachzugeben, weil er sonst sein Portefeuille nicht behalten könne. Im Schoße des Kabinetts selbst herrschen Meinungsdivergenzen; außer auf den Ministerpräsidenten könne Baroš auf keine Kollegen rechnen. Baroš könne sich auf seine Popularität und auf die Unterstützung der ganzen Nation berufen, doch dürfe er nicht mit sich selbst in Widerspruch geraten, denn wenn der Handelsvertrag mit Deutschland nicht unter ungeheurer Zustimmung der ganzen Nation zu Stande kommen, könnte derselbe zu heftigen Parteikämpfen führen und im Reichstage fallen. Es genüge nicht, Regiprozüt im Eisenbahnverkehr auszusprechen, weil Ungarn billige und Oesterreich hohe Tarife habe und durch die Einführung vieler Industrieartikel die im Entstehen begriffene ungarische Industrie vernichtet werden könnte. Baroš sei beim Hofe als Schädiger des gemeinsamen Zollgebiets angesehen worden. Wenn man ihn zwingen zu gehen, würde er sofort zur Opposition übergehen und die Mängel der Regierungsbewaltung aufdecken.

**Brüssel**, 9. Februar. Die „Indépendance Belge“ berichtet aus Konstantinopel, der Sultan habe, dem Geist der Brüsseler Kongresse entsprechend, auf Initiative Englands beschlossen, daß die freigelassenen Neger auf Staatskosten unterhalten werden sollen. Auch wird beabsichtigt, in Bengasi, Tripoli, Djedda, El Ged und Konstantinopel Asyle für die befreiten Sklaven zu errichten. Die in den Männerasyls untergebrachten Knaben sollen in die Elementar- und Gewerbeschulen oder zur Militärmusik zugelassen werden. Für die Mädchen wird Sorge getragen, daß sie als besetzte Hausmädchen in muslimännischen Familien Stellen finden. Die zuständigen Behörden sind mit Ausführung des Beschlusses beauftragt.

**Brüssel**, 10. Februar. Die „Indépendance Belge“ meldet, daß zwischen Frankreich, Portugal und dem Kongostaat ein Einvernehmen über den an der Westküste Afrikas einzuführenden Zolltarif zu Stande gekommen und gestern unterzeichnet worden sei. Darin seien für die Westküste des Kongostaates die Eingangszölle auf 10 Prozent für Feuerwaffen, Pulver und Salz, auf 6

Prozent für alle anderen Artikel festgestellt. Eisenbahn- und Schiffsfahrts-Material bleibt frei. Der Kongostaat setzt dagegen einige auf seinem Gebiet neuerdings eingeführte Steuern herab.

**Paris**, 8. Februar. Man beschäftigt sich hier noch immer auf das eifrigste mit dem Graven Waldersee, dessen „Sturz“, wie sich die hiesigen Blätter ausdrücken, man vor Allem eine politische Seite abgewinnt. Neben nichtern gehaltenen Erklärungen des Vorganges begegnet man den abenteuerlichsten Deutungen, auf die einzugehen ganz und gar unnöthig ist. In diesem Zusammenhange wird übrigens auch der Name des Majors v. Huene mehrfach genannt, welcher bekanntlich noch vor Kurzem der hiesigen Potischast angehörte.

Wir bezeichnen es bereits als wahrscheinlich, daß der Verdacht Bonnesons über die Aubeine, die er beim Papste hatte, wohl kaum in allen Punkten wahrheitsgetreu sei. In der That hat sich der „*Esploratore romano*“, das offizielle Organ des Vatikan, wenn auch in verballter Form zu einem Dementi veranlaßt gefühlt, dem gegenüber Bonneson natürlich das von ihm behauptete aufrecht erhält. Während der Papst in seiner Unterredung mit diesem auf die sozialen Aufgaben hinwies, welche die guten Katholiken zu lösen hätten, soll er sich in einem an piemontesischen Arbeiter-Genossenschaften gerichteten Briefe gegen „die verwerbliche Plage, Sozialismus genannt“ ausgesprochen haben. Anknüpfend an diesen Brief fuhr Herr Spuller, der ehemalige Minister des Auswärtigen, in der „*République française*“ den Nachweis zu führen, daß der Sozialismus „undurchführbar“ sei. Das ist eine Selbstzirkel, die dadurch wesentlich erleichtert wird, daß man diejenigen Bestrebungen, welche einen revolutionären religionsfeindlichen Charakter haben (so bei uns die der Sozialdemokraten) und diejenigen Bestrebungen, welche man als christlich-soziale bezeichnen kann, trotz ihrer sich entgegengesetzten Natur in einen Topf, Sozialismus genannt, zusammenwirft. Der Sozialismus will, so ungefähr folgert Spuller, den Pauperismus ausrotten. Christus aber hat gesagt: „es wird immer Arme unter euch geben!“, folglich ist das Christentum ein Gegner aller sozialistischen Bestrebungen. Die Nichtigkeit dieser Folgerung springt in die Augen, denn mit demselben Recht könnte er etwa dies behaupten: die Medizin will die Krankheit ausrotten, der Arzt der Letzte aber hat gesagt, es werde immer Krankheiten geben, folglich ist der Arzt ein Gegner der Medizin.

Uebrigens ist es ebenso bezeichnend für die Katholiken Frankreichs, daß sich Klerus und Laien mit den sozialen Fragen der Gegenwart gleich eifrig beschäftigen, dabei aber häufig in einen Gegenatz geraten. Der Erzbischof von Rouen beispielsweise schließt sich in seinem jüngst veröffentlichten Pastoralbriefe im Grefen und Gängen den Ansichten des Bischofs Kreppel an, während der Graf Nun, dessen Sozialismus selbst von Herrn Spuller schwerlich des esprit révolutionnaire bezeugt werden dürfte, ein unmittelbares Eingreifen des Staates in die soziale Geseßgebung für durchaus notwendig erklärt.

**Paris**, 9. Februar. (W. T. B.) In Mimes fand gestern Nachmittag eine republikanische Versammlung statt, bei welcher etwa 3000 Personen anwesend waren. Graf d'Haussonville bekämpfte die republikanische Umgebung des Kardinals Lavigerie und forderte zum Ausharren im Kampfe gegen die Republik auf.

Präsident Carnot geht im März eine Reise nach Algier und Tunis anzutreten. Der Marineminister hat die Verwaltung des Hafens von Toulon angewiesen, zu diesem Zwecke den „Desfax“ auszurufen. Den Präsidenten wird auf seiner Fahrt das Mittelmeergeschwader begleiten.

**Paris**, 9. Februar. Der König Milan ist heute aus London hier eingetroffen.  
Der französische Generalpräsident in Tunis, Massicault, hat heute mit dem Minister des Auswärtigen, Ribot, berathen.

Zwischen dem Direktor der schönen Künste Larroumet und dem Journalisten Gordon, welcher anlässlich der Aufführung von „Thermidor“ eine den ersten betreffende, beleidigende Notiz veröffentlichte, fand ein Zweikampf statt, wobei Larroumet leicht verwundet wurde.

**Paris**, 9. Februar. Die erste Reserve-Division der Mittelmeerflotte wird am 1. März zusammengezogen. Sie besteht aus den Panzer-schiffen „Tribun“, „Terrorible“ und „Indomptable“, den Kreuzern „Fax“ und „Forbin“, dem Torpedo-Kreuzer „Faucon“. Die Schiffe armieren in der Zeit vom 10. bis 15. Februar, mit Ausnahme des „Forbin“, welcher wegen Reparaturen erst später in Dienst gestellt werden kann. Die Kommandeure des 15., 12. und 3. Armeekorps, Zaph (Marseille), de Lannay (Nîmes) und du Guich (Nouen) begalten ihre Posten über die ablaufende dreijährige Funktionsdauer hinaus. Der Kommandierende des 13. Korps in Clermont-Ferrand, du Vessol, erhält das durch Abgang Brearts erledigte 19. Korps in Algerien und als Nachfolger im bisherigen Kommando den General Goussennard, bis dahin Divisionär in Besancon.

**Paris**, 9. Februar. General Boulanger, der trotz seiner Weltabgeschiedenheit doch immer noch ein gewisses geschichtliches Interesse bei der Mittwelt erregt, hat wieder einmal eine schriftliche Kundgebung erlassen, die von der französischen Presse zwar als unerbetener Rathschlag betrachtet, aber doch als ein bemerkenswerth politischer Zwischenfall registriert wird. Der „*Clair*“ veröffentlicht das Schreiben, welches der General Boulanger an den „*Corriere del Napoel*“ über die Abkühlungsfrage gerichtet hat. Der Einfiedler von Jersey meint, da zur Zeit eine vollständige Niederlegung der Waffen un möglich sei, so könne es sich nur um eine Herabsetzung des Friebsensniveaus handeln. Bei dem jetzigen Zustande handle es sich nicht darum, welchen Heer am besten ausgebildet sei, sondern wer reicher sei, um die Rüstungen am längsten auszuhalten. Frankreich könne nicht abdrillen, wenn Deutschland nicht ein Gleiches thue, Ruß land wegen der Verhältnisse seines ausgebeugnen Reichs nicht. Andere Staaten dagegen, die sich nicht unmittelbar bedroht sähen, wie z. B. Italien und Spanien, hätten nicht nöthig, die kostspielige Kriegslasten aufzuerlegen. Man möge deshalb Deutschland und Frankreich um des



Friedens willen sich gewaffnet einander gegen-  
überstehen lassen. Niemand wollte die Verant-  
wortung eines Krieges auf sich nehmen. Erst  
dann wurde sich einer der Gegner zum Kriege  
entschließen, wenn er finanziell ruiniert sei. Be-  
züglich einer theilweisen Abstrichung will sich  
Boulanger nicht aussprechen. „Wenn ich eine  
Lösung dieses Problems hätte, so würde ich sie  
nach meiner Rückkehr nach Frankreich zur Gel-  
tung zu bringen suchen“, schließt er geheimnis-  
voll. — Boulanger scheint also fest auf seine  
Rückkehr in eine maßgebende politische Stellung  
in Frankreich zu rechnen. Das scheint das  
Interessanteste am ganzen Boulangerbrief zu sein.

**Paris, 10. Februar.** (W. T. V.) Die  
belgische Regierung hat die vom Anfang Februar  
1892 mit Frankreich geschlossenen Verträge be-  
treffend Schifffahrt, Schiffsmarken, Modelle re-  
gelmäßig.

Der französische Botschafter in Berlin, Her-  
bette, hat das anlässlich des Todes Meissoniers  
vom Kaiser Wilhelm ihm zugewandene Beileids-  
schreiben dem vom deutschen Monarchen ge-  
äußerten Wunsch gemäß dem Minister Ribot  
überhandt, welcher dasselbe dem Präsidenten der  
Kunstakademie übermittelte.

Der Minister des Innern, Constans, for-  
derte die Präfekten mittels Rundschreibens auf,  
darauf zu achten, daß die auf Grund der  
gegenseitigen Verträge seitens der russischen,  
dänischen, belgischen, schwedischen und hollän-  
dischen Handelsreisenden zu zahlende Erwerbs-  
steuer nicht hinterzogen werde.

Zwischen dem General-Gouverneur von  
Algier Tirman und der Regierung bestehen  
Meinungsverschiedenheiten betreffs des algerischen  
Budgets pro 1892. Tirman trifft demnach  
hier ein, um mit Rouvier und Constans zu  
konferieren.

Der hiesige Bankier Mace hat unter Hinter-  
lassung von 21 Millionen Passiven die Flucht  
ergriffen. Es wird befürchtet, daß er sehr zahl-  
reiche Depots veruntreut habe.

**Genève, 10. Februar.** (W. T. V.) Gegen  
1500 Arbeiter der hiesigen größten Glasfabriken  
kündigten einen Streik an, falls ihnen die ge-  
forderte Lohnerhöhung nicht binnen 14 Tagen bewil-  
ligt werde.

**Schweiz.**

**Bern, 10. Februar.** Die Obersten Become  
und Feß treten vom Kommando der 2. und 3.  
Armee-Division zurück und erhalten ihre Ent-  
lassung unter Anerkennung ihrer ausgezeichneten  
Dienste.

Gleichzeitig hat der Oberst Wieland als  
Kreisinspektor der 8. Division die gewünschte  
Entlassung erhalten.

Der Bundesrat hat die Zollstätte Chiasso  
für die Einfuhr von Vieh bis auf Weiteres  
geopfert.

**Italien.**

**Rom, 10. Februar.** (W. T. V.) Die  
Amtszeitung veröffentlicht heute die Konstituierung  
des neuen Kabinetts.

**Großbritannien und Irland.**

**London, 10. Februar.** In Folge gestrigen  
Beschlusses der Delegierten-Versammlung haben  
heute sämtliche Frachttarife der Royal-Albert-  
Docks die Arbeit eingestellt. Mehrere Schiffe,  
welche heute auslaufen sollten, mußten ihre Ab-  
fahrt aufschieben.

**Serbien.**

**Belgrad, 10. Februar.** In Hofkreisen ver-  
lautet, König Alexander werde, begleitet von einem  
Regenten, im Frühjahr eine Reise nach Peters-  
burg, Berlin und Wien unternehmen.

**Montenegro.**

Ueber eine Hungersnot in Monte-  
negro wird den „Times“ gemeldet, daß der  
harte Winter und die einbreitende Schneefälle über  
Montenegro eine schreckliche Zeit der Noth ge-  
bracht haben. Das ganze Land ist mehr oder  
weniger bedeckt und in manchen Gebieten hat das  
Geld die höchsten Dimensionen angenommen, daß  
die Leute tatsächlich Hungers sterben. Die Verbin-  
dungen sind unterbrochen und selbst die Haupt-  
stadt leidet unter dem Mangel an Lebensmitteln.  
In der Zeit vom 24. bis 31. Januar haben  
selbst die reichsten Familien in Cetinje keine an-  
dere Nahrung gehabt als trockenes Brod. Die Re-  
gierung sah sich dadurch veranlaßt, eine eigene  
Nahrungsmittel-Expedition nach Cattaro zu sen-  
den, welche ihren Weg sich unter harter Arbeit  
mit dem Pflug bahnen mußte. Die Preise der  
Lebensmittel in Cetinje sind zu exorbitanten Höhen  
gestiegen. Selbst das offizielle Organ der Re-  
gierung ist gezwungen, zuzugeben, daß die Noth  
eine allgemeine und eintönige ist. „Inzwi-  
schen unterhält sich der Fürst in Cannes“, fügt  
die „Times“ hinzu. — Die Unterabteilung dürfte  
nicht sehr groß sein, da sich der Fürst auf der  
Reise nach Paris das Wein ernstlich verleiht hat  
und jetzt in Cannes Heilung erwartet.

**Afrika.**

**Ägypten.** Die Plünderungszüge der Der-  
wische im ägyptischen Sudan machen wieder ein-  
mal eine ernsthafte Aktion nötig. Laut Mel-  
dungen aus Suakin soll zu der schon angekündigten  
Expedition gegen Tolar die Garnison von Suakin  
unter Führung des Gouverneurs verwendet wer-  
den. Die Truppen würden in Trinitat landen  
und von dort gegen Tolar vordringen. Letzteres  
würde bestätigt und es werde daselbst eine Zivil-  
regierung eingesetzt werden. Englische Truppen  
würden an der Expedition nicht teilnehmen;  
auch sei nicht beabsichtigt, die Expedition über  
Tolar hinaus auszuweiten. Von Kairo würden  
Truppen nach Suakin entsandt werden zum Ge-  
sage für die zur Expedition gegen Tolar verwen-  
deten Abtheilungen.

**Amerika.**

**Newyork, 9. Februar.** Im Laufe des letz-  
ten Jahres ist ein frischer Unter-  
nehmungsgeist über die Bevölkerung der meisten  
südlichen Unionsstaaten gekommen und die in-  
dustrielle Entwicklung hat daselbst einen be-  
achtenswerthen Aufschwung genommen. Allerdings  
bedurfte es des Kapitals aus den Nordstaaten,  
um das durch den Bürgerkrieg verarmte Land  
aus seiner wirtschaftlichen Erschlafftheit aufzu-  
rütteln und auf die Bahn des Fortschritts zu  
führen. Gegenwärtig ist eine solche Anregung von  
außen kaum noch erforderlich. Die Bevölkerung  
des Südens hat ihre Lage in hohem Grade be-  
griffen und läßt es an Bemühungen, den Wohl-  
stand zu fördern, nicht fehlen. Fast in allen  
Südstaaten sucht man die Einwanderung aus dem  
Norden heranzuziehen, um mit neuen Kräften die  
so lange vernachlässigten natürlichen Hilfsquellen  
zu verwerten. Einen Beweis dieses neuen  
wirtschaftlichen Selbstbewußtseins lieferte die  
unlängst in Atlanta im Staate Georgien ab-  
gehaltene Konvention von Gouverneuren südlicher  
Staaten und Delegaten von Farmer-Allianzen,  
deren Zweck dahin ging, direkte Dampfer-  
verbindungen zwischen den Südstaaten

und europäischen Handelsplätzen anzubahnen.  
— Allen Temporenbefürwortungen zum Trotz ist  
das Trinken in Amerika noch nicht im Aussterben  
gegriffen; im vergangenen Jahre wurden 4,800,000  
Flaschen Champagner aus Frankreich einge-  
führt, 900,000 mehr als im vorhergehenden  
Jahre. Die Einfuhr von Schaumweinen aus  
Deutschland ist nicht unbedeutend, doch fehlen ge-  
nauere Angaben darüber; an Rheinweinen wurden  
nach Amerika gebracht 1,121,900 Gallonen in  
Fässern und 757,192 in Flaschen. Der Verbrauch  
von Rum, Gin und ähnlichen Getränken war  
nicht gering. Die Viehereinfuhr aus England und  
Irland betrug sich auf 12,300 Fässer und 69,700  
Flaschen; aus Deutschland kamen 52,200 Fässer  
und 2000 Flaschen.

**Stettiner Nachrichten.**

**Stettin, 11. Februar.** Die Einlösung der  
Loose zur 1. Klasse der königl. preussischen  
Kassenlotterie hat begonnen und muß bis zum  
23. d. M. bewirkt sein. Die Ziehungen der 184.  
Batterie sind dergestalt festgelegt, daß mit der  
Ziehung der 1. Klasse am 3. März, der 2. am  
7. April, der 3. am 11. Mai und der 4. Klasse  
am 16. Juni 1891 begonnen werden wird.

Wir gefallten uns noch einmal auf das  
Benefiz unserer beliebten Opernsängerin Frä-  
ulein Kerner aufmerksam zu machen. Mit  
aufrichtiger Freude begrüßen wir die Wahl der  
Benefiziantin, welche auf die reizende Oper  
„Das Glöckchen des Eremiten“ von Mailart  
gefallen ist, da das interessante Werk in dieser  
Saison noch nicht zur Aufführung gelangt ist.  
Da die Künstlerin durch ihr hervorragendes  
Talent, durch ihre stets von höchster Sorgfalt  
zeugende Ausarbeitung aller ihrer Rollen sich die  
Gunst des kunstsiebenden Publikums in reichstem  
Maße erworben hat, so zweifeln wir nicht, daß  
dasselbe an ihrem Ehrenabend Gelegenheit neh-  
men wird, die junge Künstlerin durch einen  
regem Besuch der Vorstellung zu erfreuen.

Seitens des Eisenbahnministers ist die  
Anordnung getroffen, daß die Verwaltungen der  
Privat-Eisenbahnen ihren Angestellten, Beamten,  
als Stationsverwalter, Stationsassistenten, Wagen-  
meister, Rangiermeister, Weichensteller, Bahnwärter  
u. s. w., im Monat zwei Sonntage zum Kirchen-  
besuch freizugeben haben. Zur Sonntagsverre-  
tung der Stationsbeamten sollen entsprechend  
Expeditionsbeamte, welche jezt jeden Sonntag  
frei sind, im äußeren Stationsdienst ausgetauscht  
werden, während zur Vertretung der Unter-  
beamten vereidigte Arbeiter Verwendung finden  
sollen.

Die Ausprägung von Reichsmünzen hatte  
Ende Januar laufenden Jahres, nach Abzug der  
wieder eingelegenen Stücke, folgenden Bestand er-  
reicht: Goldmünzen: Doppelkronen 201056440  
Mark, Kronen 501 043 920 Mark, halbe Kronen  
27 960 070 Mark; Silbermünzen: Fünfmarsstücke  
74 096 535 Mark, Zweimarsstücke 104 956 022  
Mark, Einmarsstücke 178 982 380 Mark, Fünzig-  
pfennigstücke 71 483 392,50 Mark, Zwanzig-  
pfennigstücke 22 714 618,50 Mark; Nickelmünzen:  
Zwanzigpfennigstücke 4 005 271,40 Mark, Zehn-  
pfennigstücke 28 487 237,20 Mark, Fünf-  
pfennigstücke 14 082 270,70 Mark; Kupfermünzen: Zwei-  
pfennigstücke 6 213 178,28 Mark, Einpfennigstücke  
5 199 491,34 Mark.

Dem Zimmermeister Ferdinand Thoms  
sind am 8. d. M. vom Neubau in der Johanns-  
straße vergebene Handwerkszeuge — Hammer,  
Bohrer, Schraubenzieher, Kolbzieher, Streich-  
eisen, Stechzange, Schrauben, Eisenhämmer, Ge-  
stifte — im Werte von ca. 18 Mark ge-  
flohen. Die Gegenstände waren in einem par-  
terre gelegenen Zimmer aufbewahrt und dürften  
die Diebe durch Einsteigen ins Fenster sich Ein-  
laß verschafft haben.

Von jezt ab sind nach der südafrikanischen  
Republik (Transvaal) Postanweisungen bis zum  
Betrage von 10 Pf. Sterling zulässig. Ueber  
die näheren Bedingungen ertheilen die Postan-  
stalten Auskunft.

Zu der Frage, ob der Inhaber einer Post-  
karte, in welcher jemand wegen Verletzung einer  
Schuld gemahnt wird, als beleidigend anzusehen,  
die Postkarte daher von der Beförderung auszu-  
schließen ist, ist bemerkenswerth zu erfahren, daß  
nach einer Entscheidung des Berliner Kammer-  
gerichts eine solche Mahnung an sich noch keine  
Beleidigung ist; sie wird erst eine Beleidigung,  
wenn die Form, in welcher die Mahnung ab-  
gefaßt ist, einen beleidigenden Charakter trägt.  
So weit daher diese Voraussetzung nicht un-  
zweifelhaft zutrifft, werden Postkarten, welche  
eine Zahlungsaufforderung enthalten, bei der  
Postbeförderung nicht zu beanstanden sein.

Auf dem heutigen Wochenmarkt wurden  
für Fleisch folgende Preise erzielt: Rind-  
fleisch: Rente 1,30—1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20  
bis 1,30 Mark, Bauch 1,30 Mark; Schweine-  
fleisch: Koteletts 1,50 Mark, Schinken 1,20  
Mark, Bauch 1,20 Mark; Kalbfleisch:  
Rente 1,30—1,40 Mark, Vorderfleisch 1,20 Mark,  
Bauch 1,10 Mark; Hammelfleisch: Kote-  
letts 1,30 Mark, Rente 1,10—1,20 Mark, Vorder-  
fleisch 1,40 Mark; geräucherter Speck 2,00 Mark  
per Kilo. Geringere Fleischsorten waren 10  
bis 20 Pf. billiger.

**Aus den Provinzen.**

In Pflösw war die Frau des Auf-  
fütterers Blömer im Begriff, das leere Bassin der  
Lampe von Neuem mit Petroleum zu füllen.  
Die festverloren bleibende Petroleumlampe hatte  
thoricherweise ihren Standplatz auf dem heißen  
Kachelofen gehabt. Kaum hatte sich die Frau der  
brennenden Lampe, von der Glut und Zylinder  
entfernt waren, mit der nunmehr entkorkten Lampe  
genähert, so fand unter weithin dröhnendem  
Knalle eine furchtbare Explosion der Gasflut,  
so daß der Dien und die Fenster zertrümmert  
wurden und der leuchtende Funke ca. 30 Meter  
weit über die Straße dahinschlug. Die Stube  
stand natürlich in Flammen und die Mutter nebst  
zwei Kindern, welche bereits in den Betten lagen,  
sind von den schweren Brandwunden ganz  
erschrecklich zugerichtet, so daß der Arzt zweifelt,  
die unglücklichen Opfer durchbringen zu können.

**Kunst und Literatur.**

Für jeden Angehörigen des deutschen Reichs-  
heeres, überhaupt für alle, welche ein Interesse  
an deutschen Deere haben, ist ein Werkchen sehr  
empfehlenswerth, das einen außerordentlich über-  
sichtlichen und unterhaltenden Überblick über alle  
Waffenkategorien abgibt, die im tiefen deutschen  
Vaterlande vom Meere bis zu den Alpen existieren.  
Das hübsch ausgestattete Büchlein, betitelt „Das  
deutsche Reichsheer“, Verlag von Max Hoch-  
sprung in Berlin, Einfstraße 7—8 (Preis 4 Mk.),  
zeigt auf 40 fein ausgeführten Bildertafeln in  
buntem Farbendrucke sämtliche deutschen Trup-  
pentheile in ihren charakteristischen Uniformen  
und Chargen mit kurz erläuterndem Texte. Wie  
wertvoll die Darstellung ist und wie anschaulich,  
wird u. a. dadurch erhärtet, daß fremde Militär-  
verwaltungen, z. B. die französische, sich eine  
größere Anzahl Exemplare zum Anschauungs-

Unterrichte ihrer Offiziere kommen ließen. Wer  
selbst gedient hat und sich mit Lust der Zeit er-  
innert, wo er des Königs Rock trug, wird das  
nette und preiswerthe Werk doppelt zu schätzen  
wissen. [32]

**Leo N. Tolstoj's Gesammelte Werke.**  
Der Verfasser genehmigte Ausgabe von Rafael  
S. W. en f. l. (Berlin, Richard Wilhelm).  
Die Berliner Verlagsbuchhandlung legt dem  
deutschen Publikum die ersten Lieferungen eines  
weit aussehenden Unternehmens vor, das gewiß  
des Beifalles aller Freunde der Literatur würdig  
ist. Wir heissen unmaßig die Übertragungen von  
Tolstoj's Werken, aber seine gute. Das neue  
Unternehmen steht unter der Redaktion eines be-  
währten Kenners des Sprachlichen des Originals und  
erfreut sich überdies der Protektion des Dichters  
selbst. In beiden Umständen liegt eine Gewähr  
für seine Güte. Die vorliegenden Probe-Liefer-  
ungen (1 und 2) bringen das Erstlingswerk des  
Verfassers: „Die Kindheit“. Wir können die  
Ausgabe empfehlen. [46]

Die geehrten Photographen machen wir auf-  
merksam auf das **Photographie-Apparat**, 120 Seiten  
Quart, von R. Lechner's photogr. Manufaktur, Graben 31.  
Dieser Katalog, der ein Prachtwerk genannt zu  
werden verdient, ist von obengenannter Firma um  
den Preis von 1 Mark zu beziehen. [36]

**Berlin, 11. Februar.** Während der gestrigen  
ersten Aufführung des jüngsten Wildenbruchs-  
Dramas „Der neue Herr“ im königlichen Schau-  
spielhaus, unmittelbar nach dem zweiten Akte,  
erhielt der Kaiser auf der Bühne und über-  
reichte Herrn v. Wildenbruch unter Ausdrücken  
der Anerkennung den Rothen Adlerorden vierter  
Klasse.

**Bermischte Nachrichten.**

Nicht in Rußland, sondern in West-  
preußen hat sich der nachstehende, von der  
„Danziger Zeitung“ berichtete Fall unerhörter  
russischer Polizeivöllerei zgetragen: In dem  
Bauernhofe Peterlau, Kreis Rosenberg, hatte  
sich der Arbeiter Schröder so zum Trunke  
ergeben, daß er, um sich den Genuß des Brannt-  
weins verschaffen zu können, sogar seinen Pelt,  
die Ziege und ein Schwein verkaufte. Seine  
Gehfrau brachte ihre Kleider zu einer Nachbarn,  
der Frau Behrendt, weil sie befürchtete, ihr  
Mann könnte dieselben ebenfalls verkaufen. Diese  
Furcht war nur zu begründet, denn eines Tages  
erschien Schröder mit dem Doridiener Reißberg,  
welcher sein Drüßschild angelegt hatte, bei der  
Frau Behrendt, um eine Hausdurchsuchung nach  
den angeblich gestohlenen Kleidern abzuhalten. Frau  
Behrendt war resolut genug, die Vorgezogene eines  
schrillenden Auftrages zu fordern. Reißberg aber  
helt den Dorischworenen, Besitzer Krebs, sowie  
den Tischler Kammengießer herbei, und nun wurde  
die Wohnung der Frau Behrendt über eine  
Stunde lang von unten bis oben durchsucht; doch  
weigerte sich die Frau entschieden, das Kleider-  
schrank zu öffnen, bis ihr gedroht wurde, dann  
würde man dasselbe mit der Axt öffnen. Die  
geängstigte Frau suchte einen anderen Schlüssel  
heraus, der selbst diese Weiberlist war vergeb-  
lich. Der Zehrbinder des Schröder, Tischler  
Kammengießer, öffnete das Schrank mit einem  
Dietrich — und die Kleider waren gefunden.

Jetzt zeigte Reißberg seine volle Autorität, indem  
er der Frau Behrendt, welche gesagt hatte, sie  
habe die Kleider nicht, zurief: „Für die Mä-  
genahme ich Ihnen sofort in sechs Mark Ordnung-  
strafe!“ Frau Behrendt aber ließ sich nicht  
mehr einschüchtern, sondern verlangte gerichtliche  
Klage. Die vier Hebel begaben sich nach dieser  
„Mitschuldung“ nach dem Krüge zurück. Hier  
schrieb Reißberg an Frau Behrendt einen „Straf-  
befehl über sechs Mark, zahlbar innerhalb vier-  
undzwanzig Stunden“, dann wurde er die Sache  
als abgethan betrachtet, andernfalls „gerichtliche  
Anzeige über Widergesetzlichkeit erfolgen würde“.  
Krebs und Kammengießer setzten neben denjenigen  
des Reißberg ihre Unterschrift unter das Schrift-  
stück. Frau Behrendt brachte den Zettel einfach  
zum Amtsdorfmeister, welcher die Sache der  
Staatsanwaltschaft übergab. Der Doridiener  
Reißberg will „durch das aufgeregte Wesen des  
P. Schröder ganz berauscht worden sein“; der  
Schiffe Krebs (Krebs und Kammengießer wurden  
als Zeugen vernommen) entschuldigt sich mit  
Geistesumtummel: er habe sich ganz auf den  
Gemeindebediener Reißberg verlassen, welcher be-  
hauptet hätte, er sei der Mann, welcher ohne  
weiteres Hausdurchsuchungen vornehmen könne. Für  
seinen amtlichen Bestand habe ihm Reißberg  
3 Mark „Amtskosten“ in Aussicht gestellt.  
Kammengießer will stark betrunken gewesen sein  
und habe geglaubt, den Anordnungen der „Be-  
rathung“ Folge leisten zu müssen. Schließlich  
stellte sich noch heraus, daß Schröder, nachdem  
er sich mit seiner Frau wieder vertragen, ihr ge-  
standen, er habe von dem Gelde, welches er für  
das verkaufte Schwein erhalten, dem Reißberg  
20 Mark in Verwahrung gegeben. Als Frau Sch.  
das Geld zurückforderte, gab ihr R. nur 17 Mark;  
3 Mark behielt er als „Diäten“ für die Haus-  
suchung. Der Staatsanwalt beabsichtigt in voller  
Schärfe diesen „unerhörten Fall ländlicher Po-  
liceverwaltung“, deren Organe sich nicht gehorcht  
hätten, als Kampagne eines Trunkenbolde, der  
schließlich, als bereits Alles für Schnaps verkauft  
war, noch die Kleider seines bejammernden Weibes  
veräußern wollte, um seiner Leidenschaft fröh-  
nen zu können, diesem in solcher Weise Vor-  
schub zu leisten und, statt die bedrängte Frau zu  
schützen, zu einem schweren Hausfriedensbruch  
und versuchter grober Erpressung die Hand zu  
bieten. Reißberg wurde zu 6 Monaten Gefäng-  
nis verurtheilt; wegen der einbehaltenen 3 Mark  
wird ein neuer Strafantrag gestellt und gegen  
Krebs und Kammengießer die Untersuchung wegen  
Hausfriedensbruch und Erpressung eingeleitet wer-  
den. Der Verteidiger Rechtsanwalt Wogan ver-  
zichtete nach den geschiedenen Enthüllungen auf  
eine Verteidigung des Angeklagten, welchen er  
außerdem aufforderte, weil er ihm als Unwalt  
die Wahrheit vorenthalten, ihn in Zukunft mit  
Verteidigungsanträgen zu verschonen.

**Prag, 9. Februar.** (Tel. Mel.) In Wießen-  
thal bei Gublonz stürzte sich wegen großer Noth  
eine 28jährige Wittve mit ihren beiden, acht und  
fünf Jahre alten Knaben in einen Ziehbrennen.  
Der ältere Knabe ergriff das jüngere Brüderchen  
und erlitt mit demselben glücklich den Brunn-  
rand, während die Mutter ertrank.

(Aus der Naturgeschichte.) Lehrer: „Nun,  
Ihr habt mir Esche, Kiefer und Tanne als ein-  
zelne Holzarten genannt. Wer weiß noch mehr?“  
— Du Karlsen?“ — Karlsen: „Das Streichholz.“  
— (Selbst und doch wahr.) Kind: „Papier.“  
was verleiht man denn eigentlich unter dem  
Mittelstand?“ — Papa: „Mittelstand ist der  
Stand, der leider keine Mittel hat.“

Oberst: „Was haben Sie zu lachen?“  
— Einjähriger: „Verzeihung, Herr Oberst, habe  
so eben einen köstlichen Witz kapirt, den ich gern  
geteilt habe.“

**Börsen-Berichte.**

**Stettin, 11. Februar.** Wetter: Bewölkt. (Rouff.) Feil.

Barometer 28° 5". Temperatur — 1° Reau-  
mur; Nachts — 4° R. Wind: SW.

Weizen etwas fester, per 1000 Kilogramm  
lofo gelber 180—192 bez., geringer 170—178  
bez., Sommerweizen 200 bez., per Februar —,  
per April-Mai 194,50—195 bez., per Mai-Juni  
195,50 bez.

Roggen etwas fester, per 1000 Kilo-  
gramm lofo 165—171 bez., per Februar —,  
per April-Mai 171,50—172 bez., per Mai-  
Juni 169—169,50 bez., per Juni-Juli 167,50  
G., 168 B.

Spiritus fester, per 10,000 Literprozent  
lofo v. R. 70er 50,20 bez., 50er 69,80 nom.,  
per Februar 70er —, per April-Mai 70er  
50,20 nom., per Mai-Juni 70er —, per Juni-  
Juli 70er —, per Juli-August 70er —,  
per August-September 70er 50,40 nominell.

Rübsöl höher, per 100 Kilogramm lofo  
v. R. bei R. lofo 57 B., auswärtiges gefrorenes  
excl. Faß 53,25 bez., per Februar 57,00 B.,  
per April-Mai 58,00 B., per September-Oktober  
58,50 B.

Gerste loco ohne Handel.

Safer per 1000 Kilogramm lofo pom-  
merischer 132—139 bez. Feinstes über Notiz  
bezahlt.

Petroleum lofo 11,40 verz. bez.  
Regulirungspreise: Weizen —, Roggen  
—, Spiritus —, Rübsöl 57.  
Angemeldet: Nichts.

**Landmarkt.**

Weizen 184—192. Roggen 169—171.  
Gerste 154—160. Safer 142—144. Erbsen —.  
Rüben —. Kartoffeln 58—64. Senf  
2,50—3,00. Stroß 28—32.

**Berlin, 11. Februar.** Weizen per April-Mai  
198,50—198,25 M., per Mai-Juni 198,50 M.,  
per Juni-Juli 200,00 M.

Roggen per Februar 177,75 M., per April-  
Mai 175,00—174,50 M., per Mai-Juni 171,50  
M.

Rübsöl per April-Mai 59,00 M. Septbr.-  
Oktober 59,00 M.

Spiritus lofo 50er 71,90 M., lofo 70er  
52,10 M., per Februar 70er 51,40 M., per  
April-Mai 70er 51,40 M., per August-Septbr.  
70er 51,60 M.

Safer per April-Mai 147,75 M., per Mai-  
Juni 149,00 M.

Petroleum Februar 24,00.

London. Wetter: Nachtfrost.

**Berlin, 11. Februar. Schluss-Course.**

Deutsch. Consols	4%	106 20	Petersburg furs	238,25
do. do.	3%	99 00	London furs	—
Deutsche Reichsbank	4%	66 00	Frankfurt furs	—
Russm. Randwertsch.	3%	97 00	Amsterdam furs	—
Italienische Rente	5%	93 50	Paris furs	—
do. 3% Consols	3%	97 30	Belgien furs	—
Ungar. 1881er amort.	5%	50 70	Brüssel furs	138,70
Rente	—	100 10	(Stettin)	107,50
Schwedische 4% Rente	—	89 90	Stett. Spinnerei-Ges.	—
Österreichische 4% Goldrente	—	70 40	Dresdner	240 00
Russ. Bodencredit 4%	—	103 00	„Allianz“ Badisch chem.	—
do. do. von 1880	—	92 00	„Friedrich“	131 40
Anatol. 5% gar. G. d. d. d.	—	88 70		
Deutscher Banknoten	—	118 35		
Russ. Banknot. d. d. d.	—	338 80		
do. do. d. d. d.	—	239 20		
National-Anl.-Ges.	—	—		
Geldmarkt (100)	4 1/2%	104 50		
do. (100)	4%	100 00		
do. (100)	4%	99 00		
1. Emmission	—	94 00		
Stett. Bank- u. L. d. d.	—	118 90		
Stett. Bank- u. L. d. d.	—	129 70		
Stett. Bank- u. L. d. d.	—	—		
norm. Wöhr. u. d. d.	—	—		
Stamm-Akt. a. 1000 M.	—	98 00		
o. 6 Proz. Prioritäten	—	112 60		

Feindzug: fest.

**Posen, 10. Februar.** (W. T. V.) Der  
heutige Saatmarkt war nicht so stark wie sonst  
besucht. Das Geschäft war durchgehends schle-  
pend. Für alle Sorten Ake waren die Forde-  
rungen sehr hoch. Bezahlt wurde Rothklee ordi-  
när mit 40 Mark, mittel mit 50, fein mit 55,  
hochfein mit 60 Mark, Weißklee mit 50, 60, 68  
bis 78 Mark, Wundklee mit 45—55 Mark,  
schwedischer Klee mit 60—85 Mark, amerikanischer  
Klee mit 40 Mark, Thymothee mit 20—30  
Mark, englischer Raigras mit 11—18 Mark, fran-  
zösische Luzerne mit 54—70 Mark, abfallende  
Sorten mit 40—45 Mark, Sarabella mit 5—6  
Mark. Saatgetreide war sehr vernachlässigt.  
In Kartoffeln war ziemlich reges Geschäft,  
Dremereisware mit 1,70—1,80 Mark, Speise-  
kartoffeln mit 2 Mark bezahlt. Schluss ruhig.

**Hamburg, 10. Februar.** Nachm. 5 Uhr  
45 Min. (Privat-)Depesche von J. Gold-  
stein u. Co. in Hamburg, mitgeteilt von J. Gold-  
stein u. Co. in Berlin.) Zucker-Kourse:  
März 13,50, per Mai 13,55, per August 13,75,  
per Oktober-Dezember 12,60. — Schwanfent.

**Hamburg, 10. Februar.** Nachm. 3 Uhr 30  
Minuten. Kaffee. (Nachmittagsbericht.) Good  
average Santos per Februar 82,00, per März  
81,50, per Mai 79,50, per September 75,25.  
Behauptet.

**Bremen, 10. Februar.** Petroleum  
(Schluss-Bericht) fest, Standard white lofo  
6,55 B.

**Wien, 10. Februar.** Nachm. Getreide-  
markt. Weizen per Frühjahr 8,54 G., 8,57  
B., per Herbst 8,09 G., 8,12 B. Roggen  
per Frühjahr 7,56 G., 7,59 B., per Herbst  
6,83 G., 6,86 B. Mais per Mai-Juni 6,62  
G., 6,65 B., per Juli-August 6,69 G., 6,72 B.  
Safer per Frühjahr 7,33 G., 7,36 B., per Herbst  
6,58 G., 6,61 B.

**Amsterdam, 10. Februar.** Java-Kaf-  
fee good ordinary 59,25.  
Amsterdam, 10. Februar, Nachmitt. 4 Uhr.  
Banca inn 54,75.

**Amsterdam, 10. Februar.** Nachm. Ge-  
treidemarkt. Weizen per März 222,  
per Mai —. Roggen per März 157 bis  
158, per Mai 150—151, per Oktober 140 bis  
141—142—141.

**London, 10. Februar.** Chili-Kupfer  
52,62, per 3 Monat 53,00.

**London, 10. Februar.** 96% Java-  
zucker lofo 14,87 fest. — Rübenro-  
zucker lofo 13,50, ruhig. — Centrifugal-Cuba

**London, 10. Februar.** An der Rüste 1  
Weizeladung angeboten. — Wetter: Trübe.

**Liverpool, 10. Februar.** Getreide-  
markt. (Schlussbericht.) Weizen und Mehl  
festig, Mais fest. — Wetter: Schön.

**Sulz, 10. Februar.** Getreide markt.  
Markt ruhig, unverändert. — Wetter: Trübe.

**Glasgow, 10. Februar.** Nachm. Roh-  
eisen. (Schlussbericht.) Mixed numbers war-  
rants 46 Sh. 11 d.

**Savre, 10. Februar.** Vorm. 10 Uhr 30 M.  
(Telegramm der Hamburger Firma Peimann,  
Ziegler u. Komp.) Kaffee good average  
Santos per März 102,50, per Mai 100,25, per  
September 96,25. Behauptet.

**Paris, 10. Februar.** Nachmittags. (Schluss-  
bericht.)

3% amortisirte Rente 95,90 95,9



## Offene Stellen.

### Männliche.

**1 Schneidergeselle** auf Lagerarbeit wird verlangt bei  
**E. Müller**, gr. Wollweberstr. 36, 2 Tr.

**1 Schuhmachergeselle** auf Reparaturen im Hause findet dauernde Beschäftigung  
**Scharnborst**, 2.

**1 tüchtigen Hofschneider**  
außer dem Hause verlangt  
**W. F. Reinecke**,  
Schulzenstraße 39, I.

**1 Lehrling** fürs Barbier- und Friseurgeschäft wird verlangt  
**W. F. Reinecke**, Schulzenstraße 39, I.

**1 Schneidergeselle** auf gute Lagerarbeit werden verlangt  
**Schulzenstr. 18, v. 3 Tr.**

**Einem Schneider** außer dem Hause verlangt  
**C. A. Wegener**, H. Wollweberstr. 1, 2 Tr.

**1 floter Dügler** auf Jagds verlangt  
**Reichshägerstr. 13, 2 Tr.**

**Ein Lehrling** gegen Gehalt gesucht  
**Brüning**, Oberwiel 17.

**Ein Lehrling**, möglichst von außerhalb, mit guter Handschrift und den nötigen Schulkenntnissen, kann bei freier Wohnung und theilweiser Stationsvergütung per 1. April eintreten bei  
**H. R. Fretzdorf**,  
Spritzfabrik, Deffinition, Biquette- und Eisig-Fabrik.

**Ein Dügler** auf Weiden zur Ausbesserung wird verlangt  
**Schweizerhof 3, 3 Treppen.**

**Zwei Materialerfahrene** verlangt  
**E. Schützmann**, König-Albertstr. 19b.

**Für mein Materialwaaren- und Deffinition-Geschäft** suche ich einen Lehrling per 1. April evtl. früher.  
**Emil Riebe**, Stettin, Dürschstr. 3.

### Weibliche.

**Nähterinnen** auf nur gute Kammergarn-Weiten verlangt  
**W. Hardt**, große Wollweberstraße 63.

**Nähterinnen** auf Hosen in und außer dem Hause werden verlangt  
**Hofgarten 54, 3 Treppen.**

**Ein Mädchen** zum Bogenfangen, womöglich mit dieser Arbeit vertraut, findet Beschäftigung in  
**R. Grassmann's Buchdruckerei**,  
Kirchplatz 3-4, Hinterh. 2 Tr.

**Hosennähterinnen**  
außer dem Hause verlangt  
**Baumstr. 21, 3 Tr. I.**

**Malchinen- u. Handnähterinnen** auf Hosen in und außer dem Hause verlangt gr. Domstr. 18, 2. Hg. III.

**Geübte Arbeiterin** auf Damen-Mäntel verlangt  
**R. Bahikow**, Hofmarktstr. 1-2, 3 Tr.

**Tüchtige Malchinen- u. Handnähterinnen** a. Herren-Jackets werden verlangt  
**Albrechtstr. 6, 4 Tr. I.**

**Hosennähterinnen** in und außer dem Hause verlangt  
**Hofgartenstr. 5, Seite 3 Tr.**

**1 geübte Malchinennähterin** auf Herrenarbeit wird verlangt  
**Elisabethstr. 65, 5. v.**

**Nähterin** auf Hosen in und außer dem Hause v. Breitenstraße 8, 11.

**Stöchin, Hausmädchen, Mädchen f. W.** evtl. f. u. April die best. Stell. durch Frau **Glebeke**, Schulstr. 6, v. III.

**Suche** zum 15. Februar od. 1. März ein ord. ehrl. Mädchen. Fr. **Inspektor Giese**, N. Kranenb., Apfelallee.

**Malchinen- u. Handnähterinnen** auf gute Hosen verlangt  
**Wollweberstr. 4, IV.**

**Ein ordentliches Mädchen** für alle häusliche Arbeit wird sogleich gesucht  
**Hofgartenstr. 7, III. r.**

## Vermietungen.

### Wohnungen.

**Pöhlertstr. 43** 1 Wohnung von Stube Kammer und Küche a. 1. März z. verm.

**Hofgartenstr. 43** Wohnung von 2 Stuben, Küche u. Zubeh. a. 1. April z. verm.

**Führerstraße 28** Stube, Kammer u. Küche a. 1. März zu vermieten. Preis 19 M. Näheres Führerstr. 8, II.

**Wegertstr. 27, 1 Tr.** 2 Stuben, Kabinett und Küche zum 1. März zu vermieten. Näh. das. 1 Tr. I.

**Albrechtstr. 1, 2 Tr.** ist zum 1. April 1 Wohnung von 3 Stub. 1 Kch. m. Zubeh. z. verm. D. Näh. I. r.

**Pöhlertstr. 4** ist eine Wohnung mit Verkleidung im Hinterhause zu verm. Näheres Vorderhaus 1 Tr. I.

**Wendenstr. 17, 3 Tr.** ist eine Wohnung v. 2 Stub. zu 27 M. zum 1. April z. verm. Näheres Hofstr. 2 u. 3 Tr. u. Zub. in versch. Gegend. d. Stadt a. 1. März resp. April zu verm. Näh. Wollweberstr. 37, p. r.

**Wegertstr. 4** ist Stube, Kammer, Küche u. Wschl. a. 1. März. Charlottenstr. 3 ist eine Wohn. a. 1. März für 37,50 M. und 1 Wohnung zum 1. April für 33 M. zu verm. N. 2 Tr. I.

**Stube, Kammer und Küche** zu verm.  
**Wollweberstr. 6.**

**1 fr. Wohn. z. verm.**  
**Oberwiel 42.**

**Hallenwälderstr. 115**, Hinterh., 2 St., Kch., E., St. zum 1. März. Das Nähere part. rechts.

**Zunferstraße 6-7** ist die 2. Etage, 7 Zimmer z. verm. 1. 4. 91 zu vermieten. Näheres 2 Tr. rechts.

### Stuben.

**1 junger Mann** findet freundliche Wohnung  
**Albrechtstr. 3, 3. v. 1 Tr. I.**

**Sofort oder später Schlafstelle**, a. Wollweberstr. 3, zu vermieten  
**Stollingstr. 98, 8, 2 Tr. I.**

**1 ordnl. Mann f. Schlafst.** gr. Wollweberstr. 48, v. 2 Tr. I.

**Möbl. Dummer** mit auch ohne Pension zu vergeben  
**Albrechtstr. 3b, I.**

**2 möbl. Zimmer** mit sep. Eing. einzeln, auch zusammen, billig zu verm.  
**Schulstr. 4, Hof 1 1/2 Tr.**

**Ein 2-fenster. möbl. Zimmer** zum 1. März billig zu verm.  
**Grünhof, Friedebornstr. 1, v. 3 Tr.**

**1 anständiger Mann f. gute Schlafstelle**  
**Buchdörferstraße 1, 5. v.**

**Ein ordentliches Meisli** findet Logis  
**Franzenstr. 44, 1/2 Tr.**

**Ein 2-fensteriges Zimmer** mit oder ohne Möbeln zum 1. März zu verm.  
**König-Albertstr. 16, Keller r.**

**Ein junger Mann** findet gute Schlafstelle mit sep. Eingang  
**Hofgarten 74, 3 Tr. I.**

**Eine leere Stube** ist bei einz. Leuten zu verm.  
**Deutshofstr. 58, 5. v. I.**

## Verkäufe.

### Eichen-Kloben, Eichen-Abfallholz

in trockener feizkräftiger Waare offerirt  
billigst

**Gustav B. Müller**,  
Frauenstr. 2.

Vertretung in Patent-Prozessen. PATENTE all. Länd. werd. prompt u. korrekt nachgesucht d. Berichte C. Kesseler, Patent- u. techn. Bureau, Berlin SW. 11, Anhaltstr. 6. Anführ. Prospekte gratis. Anmeldung.

## Patzenhofer.

Allen unseren werthen Kunden und dem hochverehrten Publikum von Stettin und Umgegend zur gefälligen Kenntnissnahme, daß nur nachstehende Herren Materialisten und Restaurateure unser so beliebtes

Herr **Zimmermann**, Unterw. Steinstr. 1.

**Krüger**, Gießerstr. 1.

**Riebe**, Gießerstr. 1.

**Bagemühl**, Hofgartenstr. 1.

**Matull**, grüne Schanze 2.

**Schuhmacher**, Bogislavstr. 6.

**Agels**, St. Wollweberstr. 1.

**G. Pahlke**, Restaurant, Kirchplatz 5.

**Last**, Grabow, Langestr.

**Hause**, Grabow, Langestr.

**Schmidt**, Grabow, Frankenstr.

**Bethke**, Grabow, Karstr.

**H. Mentzel**, Böttcherstr. 20.

**Schönberg**, "

**A. Strüwing**, Wollweberstr.

**Ziemann**, Grenzstr. 17.

**Vahl**, König-Albertstr. 6.

**Thies**, Kronprinzenstr.

Herr **R. Böcker**, Birkenallee.

**M. E. Sauerhies**, Bismardplatz.

**Piepenhagen**, Falkenwalderstr.

**H. S. Fubel**, Friedrichstr.

**Paul Schild**, Bergstr.

**Th. Hauff**, Hofgarten 2.

**Oscar Ellert**, Bellevuestr. 10.

**Sternberg**, Hofmarkt.

**Brandt**, Hofmarkt.

**Masphul**, Silberwiese, Holzstr.

**Th. Barsch**, gr. Bastade 35-36.

**Kutz**, König-Albertstr.

**Jahns**, Oberwiel 65.

**Stoltenburg**, Oberwiel 56.

**B. E. Sormann**, Grabow, Gießerstr.

**M. Kaufmann**, "

**Spiegel**, "

NB. Weitere Niederlagen werden gern vergeben und sind Bestellungen abzugeben bei unserm Vertreter

**A. Murawski**, Moltke- und Augustastr.-Ecke.

Zur Ball-Saison empfehle ich:

**Atlasse, Sammete, Plusche, seidene Bänder**

in den modernsten Lichtfarben.

**Ball-Handschuhe und Ball-Strümpfe**

in größter Auswahl zu billigsten Preisen.

**C. L. Geletneky**,  
Hofmarktstraße 18.

Baugewerk-, Tischler-, Maschinen- u. Mühlenbau-Schule  
Neustadt in Mecklenburg. Weiters Ankauf erhält: Dfr. Jentzen.

## Konzeffionirtes Leih-Haus

große Wollweberstr. 40, zweiter Eingang Paraderplatz 5,  
beleiht alle Werthgegenstände, Brillanten, Gold, Silber, Uhren, Waarenposten  
aller Art und jeder Höhe unter strengster Diskretion. **Gebrüder Solms.**

## Nicolaus Pindo,

Auf Credit:

Herren-Garderobe,  
Knaben-Garderobe,  
Damen-Konfektion,  
Mädchen-Konfektion,  
Manufakturwaaren.

Große Auswahl!

Billige Preise!  
Geringe Anzahlung!  
Leichte Abzahlung!

Auf Credit:

Möbel jeder Art,  
Polsterwaaren,  
Uhren etc.,  
Betten u. Federn,  
Stiefel u. Schirme.

**21, kleine Domstraße 21.**



## Ein floter Schnurrbart

sowie Vollbart werden am schnellsten und sichersten unter Garantie erzeugt durch

**Paul Bosse's Original-Mustaches-Balsam.**

Für die Haut völlig unschädlich. Versandt discret auch gegen Nachnahme  
Per Dose 2,50 M. Zu haben in Stettin bei **Theodor Pée**, Breitenstrasse 60, und **Grabow**, Langestrasse 1.

## Militär-Vorbildungs-Anstalt Potsdam.

Staatlich konzeffionirt. Vorbereitung zum Führer-, Primaner- u. Freiwilligen-Examen.  
Pensionat. Eintritt jederzeit. Prospekte durch die Dirigenten:  
Oberlehrer **Diekmann**, Dr. phil. Seemann.



Gleich auch einfache Bettstellen mit auch ohne Matratzen, Buffets, Herden- u. Damen-Schreibtische, Verticos, Kleider-, Wäsche- u. Spiegel-Schrank, Kommoden, Waschtiseltische u. Nachtschrankchen u. Marmor, Trueme u. kleine Spiegel u. Stühle in großer Auswahl. Wegen nicht so hoher Geschäftskosten und eigener Fabrikation zu soliden Preisen.

**G. Cizelsky**, Unterwiel 21, part. I.



**Gut hohlgeschliffene Rasirmesser**

gleich gut abgezogen, Streichriemen, Rasirmesser in großer Auswahl, Aufschneider in jeder Größe und von bestem Stahl zu billigen Preisen in der Schleiferei von **Franz Woll**,  
Hofgarten 77, Ecke Wollweberstr.

## Braunschweiger Gemüse-Conserven,

f. Brechpargel 2 Pfd. 1,10,  
junge Erbsen 2 Pfd. 60 S.,  
junge Schnittbohnen 2 Pfd. 45 S.

Drab. Sardellen v. Pfd. 70 S.,  
Turt. Pflaumenmus Pfd. 35 S.,  
Nugenv. Gänsefleisch Pfd. 1,00,  
Küff. Steppentafel Pfd. 90 S.

**Joh. Walpuski**,  
Pommersche Butterhandlung,  
2 Fischmarkt 2.

## H. Bielefeld's

**Waaren-Haus**

empfiehlt

seinen Kunden

**Waaren und Möbel**

ohne

**Anzahlung.**

Neue und erhalten unter leichtesten Zahlungsbedingungen ebenfalls

**Credit.**

**Hofmarktstr. 1 u. 2,**

**Ecke vom Hofmarkt,**

**1. u. 2. Etage.**



Den Herren Radfahrern zur gefälligen Kenntnissnahme,

daß ich die im Gebrauche befindlichen Sicherheits-, Drei- und hohe Fahrräder jeglichen Systems schnellstens und billigst mit den neuen **Cushion-tires** (Polsterreifen) belege. Legtere zur gefälligen Ansicht. Ferner empfehle meine neuen Fahrräder mit **Pneumatische** und **Polsterreifen**, deutsche und engl. Fabrikate, auch gegen Austausch mit alten Fahrrädern. Hochachtungsvoll

**Paul Jankowski**,  
Velociped-Bau- u. Reparatur-Werkstatt.  
Eigene Polier- u. Vernickel-Anstalt,  
Stettin, Philippstr. 79.

21 **M. Hoppe**, Tischlermeister, 21  
Klosterhof.

Werkstatt für  
**Bau- und Laden-Einrichtungen.**

Gegründet 1878.

Ein grosser Posten

**Möbelstoffe**

in Nips, Fantasie, Damast und Plüsch.  
Detail-Verkauf zu Engros-Preisen

bei

**Wilhelm Elkan Nachf.**

**(Joh. Blumberg & Joseph),**

gr. Domstrasse 6,

Spezial-Geschäft in Teppichen, Gardinen,  
Möbelstoffen, Portièren, Tischdecken,  
Posamenten etc.

## Große Berliner Schneider-Akademie

unter Leitung des alten Lehrpersonals des verstorbenen Direktors **Kuhn** befindet sich nach wie vor nur

**Berlin C., Rothes Schloß Nr. 1.**

Das Publikum wird im eigenen Interesse vor Täuschung durch andere Annoncen gewarnt. Keine andere Anstalt ist wie die unsrige in der Lage, vollkommenste Ausbildung in allen Zweigen der Schneiderei zu garantiren. Ausgebildeten wird vollständig kostenfrei Stellung nachgewiesen. Prospekte gratis.

Die Direktion.

Meiner hochgeehrten Kundenschaft hiermit zur Anzeige, daß ich mein

**Schmiede-Geschäft** **Behringerstraße 79,**  
am Bismard-Platz,

mit dem heutigen Tage künftlich an den Schmiedemeister **Ernst Lubahn** abgetreten habe. Indem ich für das mir erwiesene Wohlwollen v. jens. danke, bitte ich, dieses auch auf meinen Nachfolger geneigelt übertragen zu wollen.

Hochachtungsvoll  
**Fr. Wegner.**

Auf Obiges Bezug nehmend, erlaube ich mir mein neues

**Schmiede-Geschäft**

**Behringerstraße Nr. 79, am Bismardplatz,**  
allen Herrschaften bestens zu empfehlen mit der ergebensten Bitte, mich mit recht vielen Aufträgen beehren zu wollen und deren sorgfältigster Ausführung zu den billigsten Preisen sich versichert zu halten. Ganz besonders halte ich mich den hochgeehrten Herren Offizieren für Reiz- und Renn-Verschlag empfohlen, da ich bei der Kavallerie als Verlags-Schmied ausgebildet und die Prüfung mit dem Zeugnis „sehr gut“ bestanden habe.  
Hochachtungsvoll  
**Ernst Lubahn, Schmiedemeister,**  
Behringerstraße Nr. 79, am Bismardplatz.



